

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen wirtsch. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hierauf Bestellegeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kerzen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Um die Osterzeit.

Das Osterfest 1909 scheint unter des Frühlings und seiner Sonne Gunst zu stehen. Der Himmel macht ein so feilsam freundliches Gesicht, als ob er der Reichstagsboten spotten wolle, die ob lauter Blodforgen und Finanznöten, kein fröhlich Fest werden können. Die Monarchen und Diplomaten nehmen sich das nicht so sehr zu Herzen. Wenn die Ostergloden klingen, dann ist für sie die Zeit gekommen — zum Reisen. Die tonangebenden Schwalben sind schon davongeflogen, dahin nach dem schönen Süden, wo die Zitronen zwar, doch keine Nachlasssteuer blüht. Fürst Bülow wird der Erholung allerdings bedürfen, denn einen nicht mehr vorhandenen Bloed zusammenzuleimen ist schwere Arbeit. So ist er denn des langen Haders müde nach Oberitalien abgedampft. Die stille Hoffnung mancher „Reichsverdroffenen“, daß der vielersehene, politische Odyseus schon in aller Kürze Gelegenheit erhalten möge, seinen römischen Palazzo für immer zu beziehen, verwirklicht sich also nur zu einem recht bescheidenen Teil.

Das gleiche Reiseziel wie sein Chef hat sich der Mann erkoren, dem die wenig beneidenswerte Berufspflicht obliegt, für die Fällung des Reichsfadels zu sorgen. Herr von Rheinbaben, der Finanzminister, wird ebenfalls von dem begreiflichen Verlangen geplagt, an Stelle der Finanzmissete im dunklen Laub die Goldorangen glänzen zu sehen. Aber guter Dinge sind es immer drei, u. so hat zu guter Letzt auch Herr Kräfte, der Postminister, den Staub Berlins von seinen Pantoffeln geschüttelt und ist nach Süditalien gefahren. Nun wollen wir hoffen, daß während die Regierung im Reisen begriffen ist, zu Hause alles gut geht, daß nicht zu aller Not auch noch die Osterreich, sich in Kundschauer verwandelt.

Wenn die Diplomaten reisen, haben die Monarchen die Koffer auch schon gepackt. Man muß doch den Untertanen zeigen, daß die Kriegswolken am Horizont vorläufig verzogen sind. Man munkelt, daß der deutsche Kaiser in Italien eine Zusammenkunft mit dem italienischen König haben wird. Und weil das dreibundfreundliche Italien nicht bloß die Deutschen, sondern auch die Engländer lieb hat, so wird auch König Eduard nicht ausbleiben. Er wird in der zweiten Hälfte des April in Neapel eintreffen und dort mit dem König von Italien zusammentreffen. Alsdann reist Eduard mit seiner Frau nach Korfu, um dort mehrere Tage lang der Gast des

deutschen Kaisers zu sein. Wo bleibt da noch Raum für Neid und Eifersucht zwischen den Nationen, die sich in ihrer Einfachheit nicht genug tun können mit Kriegsrüstungen! Auch der Expräsident von Amerika, Herr Roosevelt, schwimmt auf dem Wasser, um nach Afrika zu fahren und dort Löwen zu schießen. Auch er hat dem König von Italien die Hand gedrückt. So ist denn um die Osterzeit alles unter dem blauen Himmel der Adria versammelt, während sich im kalten deutschen Norden die gewöhnlichen Menschen die Liebesgabe auf Schnaps und die Nachlasssteuer vor die Füße werfen, als duftige Ostergabe. Die Kräfte ist also vertagt und man hat geduldig zu warten bis die hohen Herren vom Urlaub zurückkehren. Dann erst werden wir die Auferstehung feiern aus aller finanziellen Not und Last. Vielleicht kommts auch anders.

### Rundschau.

#### Reformen im Heere.

Im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform ist mit vollem Recht ein Hauptgewicht auf eine sparsamere Wirtschaft gelegt worden, und es wurden namentlich umfassende Reformen im Heerwesen gefordert, die Ueberflüssiges beseitigen und eine Reihe von Vereinfachungen bringen sollten. Daß aber auch Reformen nach anderer Richtung, im Interesse der ihre Wehrpflicht Ableistenden, notwendig sind, zeigt eine neu erschienene Schrift von M. Schneefieber, „Zwei Jahre Dienstzeit“ (Verlag von Josef Singer, Straßburg und Leipzig), in welcher der Verfasser die als früherer Offizier gesammelten Erfahrungen niederlegt. Der Verfasser weist zunächst auf die Mängel des jetzigen Lohnungssystems hin. Von den 22 Pfennigen täglich bleiben nach Abzug der notwendigen Ausgaben für Wäsche, Seife, Putz- und Nähzeug, Haarschnitt und Rasieren höchstens 12 Pfennige, wovon aber auch noch abzuzahlen ist, wenn der Rekrut nicht in der Lage ist, die ersten Anschaffungen für Bürsten, Wasch- und Kammzeug, Reinigungsmittel für Gewehr, Metallteile, Tuch- und Drillsachen, eine warme, wollene Jacke zum Tragen unter der Uniform bei kaltem Wetter, Hosenträger, einige Paar Strümpfe oder Fußklappen usw. aus eigenen Mitteln zu bezahlen. Hier müßte Wandel geschafft werden, man sollte den Rekruten seine pekuniären Opfer anerkennen und sie nicht nötigen, von der letzten Lohnung noch Aufwendungen für das Handwerkszeug zu machen, dessen Beschaffung doch Sache des Staates ist;

das gleiche gilt von der gesamten Bekleidung einschließlich der Strümpfe und des warmen Unterzeuges, wofür ein Pauschquantum vergütet werden könnte, und von dem Waschen, das in Kasernen zu besorgen wäre, ebenso wie Barbier- und Haarschneidestuben eingerichtet werden könnten. Neben diesen Vorschlägen empfiehlt der Verfasser verschiedene Änderungen im Kantinenwesen und eine gründliche Änderung des Bekleidungs-systems, bei dem durch die jetzige Einrichtung der verschiedenen Garnituren an den falschen Stellen gespart wird. Bei dem Zubiel an Garnituren und den schlechten Exzerzieranzügen müßte ein Ummatz von Nähe auf das Instandhalten der Sachen verwendet werden. Das ganze Bekleidungs-system hält der Verfasser für reformbedürftig, vor allem auch die Fußbekleidung, bei welcher er den Hauptfehler in dem Befestigen des Kommissstiefels sieht, der weit schwerer anzupassen ist als der Schnürschuh und als eine Hauptursache der vielen Fußleiden anzusehen ist. Weiter fordert der Verfasser, daß nicht auf die Gesundheit der Soldaten gesündigt wird und führt nach dieser Richtung aus: „Man bedenke nur, was es heißt, wenn eine Abteilung, welche erst vor kurzer Zeit Reservisten eingezogen hat, bei glühender Hitze mit selbstarmmähigem Gepäc bis zu 50 Kilom. zurücklegen muß. Wenn dann durch die übertriebenen Anforderungen Disziplinäre und sonstige Unglücksfälle eintreten, kann man sich nicht wundern. Meist treten übrigens Krankheitserscheinungen, welche durch diese allzu großen Anforderungen hervorgerufen werden, erst später auf, wenn der Mann zur Reserve entlassen ist, so daß auf diese Weise die Tatsachen nicht so allgemein in die Öffentlichkeit dringen. Auch gegen das stetige Hinlegen bei den Gefechtsübungen möchte ich mich wenden. Es ist ganz natürlich, daß wir im allgemeinen das Schüßengeficht im Liegen führen, aber auch hierin wird übertrieben. Die Mannschaften bei Regen und Schnee hinlegen zu lassen, halte ich für gänzlich verfehlt. Es müssen hierdurch unbedingt Erkältungsfrankheiten entstehen, zumal das Hinlegen gewöhnlich nach einem Sprung geschieht, also nachdem der Mann sich warm gelaufen hat.“

Ich bin keineswegs für eine Verjüngung des Soldaten. Wir wollen ja tüchtige Männer erziehen, aber bedenken wir doch, daß sich die meisten jungen Leute noch im Stadium der Entwicklung befinden, und daß wir ihnen, ich will es nochmals wiederholen, unter keinen Umständen die Lust und Freude am Soldatenleben nehmen dürfen.“ — Im Kriegsfall müssen natürlich solche Schädigungen in den Kauf genommen werden; bei Friedens-

Es ist viel leichter, Kinder zu unterrichten, als sie zu erziehen. Das erstere setzt nur das Wissen voraus, zur Erziehung muß man etwas sein.  
Karl H. Maurer.

### Opfer der Tücke.

28) Von Elise von Gehrmann.  
(Schluß.)

Dimitri sah entsetzt aus, dann zischte er: „Hat Stephan mich verraten, daß Durchlaucht mich hier verfolgen, da ich fast am Gipfel des Ruhmes stehe? Du gönnst mir den Erfolg nicht, das also soll wohl die Rache sein, weil ich dein Weib verführte?“ Er packte Stephan und schüttelte ihn.

„Dimitri!“ bat Stephan, „komm' doch zu dir, du träumst wohl? Ich bin doch Stephan!“  
Radia eilte herbei. „Dimitri — Stephan, o Gott, ich bitte euch!“

Aber als Stephan sich nach Radia umsah, hatte der Verrückte ihn gepackt und mit lautem Ruf: „Zwölfhundertvierzig Meter tief!“ mit sich in die Spalte gezogen.

Radia schauderte. Ihr stand das Herz still und lag wie ein Bleiklumpen in der Brust, sie wollte schreien. Es brauste in ihren Ohren. Nun klopfte das Herz wieder zum Berspringen. Sie hatte nicht einmal den Fall der beiden in die Tiefe gehört. Wie unergründlich, wie schauerlich tief! Grauen ohne Gleichen ergriß sie. Sie schwankte zu dem Blase zurück, an dem der junge Kasal schlief, und rüttelte ihn:

„Kamerad, wach' auf!“ Ihre Stimme klang heiser, als spreche ein Automat. Siedendheiß stieg ihr das Blut zu Kopf. „Angarow, wach' auf!“ schrie sie. — Der setzte sich halb und rieb sich die Augen.

„Was soll's, Nikolaus Soslavin, was willst du nachts?“

Radia zog ihren Mantel aus. „Hier hast du meinen Mantel,“ dann zog sie die Filzüberstiefel ab, „und hier nimm, du hast erprobene Füße, hast deine Stiefel für Schnaps verhandelt, Bräuderchen, und hier nimm meine Pflöge — so nimm doch, Kindskopf, und meine Börse mit 20 Rubel; steh' mal auf und sage mir, wie heißt denn dein Schupp Patron?“

„Der heilige Michael!“  
„So knie nieder und schwöre beim heiligen Michael, daß du dieses kleine Kreuzchen hier dem Kommandeur, Fürsten Orbeliani, ablieferst, wenn der Tag anbricht. Hast du ein Notizbuch?“

Der ganz verblüffte, kleine Kasal zog sein schmutziges Notizbuch hervor und erhob sich.

„Ich schwöre es natürlich gern, ich freue mich, zum Vaterchen zu dürfen! Aber wozu gibst du mir das alles? Bist du verrückt?“

„Vielleicht“, sagte Radia und schrieb auf ein aus dem Buche gerissenes Blatt:

„Durchlaucht wollen das Kreuzchen gütigst an Sacha Soslavin, Gardejunkerhschule Petersburg, gelangen lassen. Er ist Waife, und es ist der letzte Gruß von N. Soslavin, 4. Kas.-Brig. R. S.“ Sie wickelte das Kreuzchen, das sie geküßt, in den Zettel.

Der Kasal konnte nicht lesen. — „Also dieses Kreuz und der Zettel — ist das alles, und dafür gibst du mir all den Reichtum? Du willst wohl desertieren?“

Radia nickte. „Ja, Angarow, ich will desertieren.“

„Und wie soll ich dir danken?“

Angarow steckte alles in seine Brusttasche, verwundert anschauend.

Radia ergriff seine Hand. „Dadurch, daß du gleich schläfst, dich nicht umbliffst, wohin ich gehe, und dem Baren immer ein treuer Untertan bleibst.“

Lachend warf Angarow sich auf sein Lager zurück. „Gospodin, das will ich schon besser als du — Ueberläufer — na, was geht's mich an!“ Er zog sich kopfschüttelnd die Pelzstiefel über.

Radia stand wartend in übernatürlicher Ruhe da-

neben, dann deckte sie ihn eigenhändig mit ihrem Mantel zu und sah, wie er sich zur Seite legte. Langsam schritt sie zum See. Dort kaffte die Spalte schwarz, tief, unergründlich. Am Nachthimmel flimmerten und bligten die Sterne. Auf der leuchtenden Eisfläche stand sie und sah empor. Lösest du die Westenrätzel, befreierst du den Tod? Halbblaut deklamierte sie den Vers. Viktor Hugos:

Das Grab, das über uns sich schließt,  
Eröffnet uns der Firmamente Welt,  
Und was wir hier als Ende auch erblicken  
Wird jenseits uns als Anfang erst entzücken.

Dicht am Rande des Abgrunds stand sie und rief hinunter: „Stephan, Dimitri, ich komme!“ Dann blickte sie hinauf, und sich bekreuzigend, sagte sie in bitterem Tone: „Gute Nacht, qualvolles Erden-dasein!“

Radia ließ sich in die Tiefe gleiten, und die drei waren wieder vereint.

Ende.

### Ostern.

O würde das Ostern doch kommen  
Der weiten Christenheit,  
Der tätigen, liebenden, frommen,  
Da von ihr auch werde gewonnen  
Der alte, blutige Streit!

Warum doch, warum doch noch schießen  
Die Männer einander tot?  
Bei rüstiger Arbeit genießen  
Sie Früchte, die wachsen und sprießen,  
Und Liebe lindert die Not.

Wenn endet ein Ostern des Morden?  
Wenn siegt des Rechtes Macht? —  
Vor Zeiten heidnische Horden,  
Jetzt Christen im Süden und Norden,  
Und doch die blutige Schlacht!

übungen ist aber unbedingt Rücksicht auf die Gesundheit zu nehmen, und man darf es nicht als etwas Unabänderliches ansehen, daß, um das Höchste der Leistungsmöglichkeit aus den Soldaten herauszubekommen, es in den Kauf genommen wird, daß einzelne dauernde Gesundheitsbeschädigungen davontreten.

### Das Zentrum und die Blockpolitik.

Mit einer Rede, die Herr Roeren, der Zentrumsgewordnete, dieser Tage in einem katholischen Volksverein in Kiel gehalten hat, beschäftigen sich einzelne Blätter und heben als besonders bemerkenswert hervor, daß er den sog. Block des Reichstags als eine durch die konfessionelle Hege gegen das Zentrum zusammengehaltene Bildung hingestellt, von einem Kampf gegen das katholische Volk gesprochen, als Einigkeit und kindlichen Hingabe an die Kirche ermahnt und den Sieg des Zentrums über den Vater des Volkes in sichere Aussicht gestellt hat, da ja das Zentrum über den weit größeren ersten Reichskanzler gesiegt habe. Das alles ist nicht gerade neu. Das Zentrum wehrt sich gelegentlich und unter Hinweis auf seine Mitarbeit auf vielen Gebieten der Gesetzgebung energisch dagegen, daß es eine konfessionelle Partei, die politische Organisation der katholischen Kirche in Deutschland sei, aber bei andern Gelegenheiten, namentlich in Volksreden, bekennt es sich doch mit Stolz als das, was es ist, die politische Organisation des Katholizismus. Auch die Behauptung, daß der Block einen Kampf gegen die katholische Kirche darstelle, ist nicht neu, sie ist auch schon in Parlamentsreden hervorgetreten, aber sie ist unüberwindlich.

Kulturkämpferische Neigungen liegen dem Block nach seiner ganzen Zusammensetzung fern. Es heißt seinen Zusammenhalt, seine Aktionsfähigkeit geradezu lächerlich verkennen, wenn man ihm irgendwelche Pläne gegen den Katholizismus oder auch den Ultramontanismus zutraut. Und von der Reichsregierung gilt das selbe. Richtig ist, daß die Blockidee u. a. auf dem Gedanken beruht, daß der maßgebende Einfluß, den das Zentrum lange Jahre hindurch auf die Gesetzgebung und über diese hinaus gehabt hat, beseitigt werden sollte, und richtig ist, daß der Wunsch, die Rückkehr dieses Einflusses zu verhindern, auch jetzt noch, und zwar nicht nur auf der Linken, sondern auch auf der Rechten, wenigstens im Reichstage, eines der Momente ist, die auf den Zusammenhalt des Blockes in seinen vielen Aengsten und Räten hinwirken. Es gibt auch konservative genug, die das Zentrum nicht gern wieder in eine herrschende Stellung eintreten sehen wollen und die nicht ohne Besorgnis die Fortschritte dieser Partei in einigen Bundesstaaten sehen. Wenn Herr Roeren offenherziger als die offizielle Leitung des Zentrums von einem Kampf dieser Partei gegen den jetzigen Reichskanzler spricht, so erweist er diesem, ohne es zu wollen, einen Dienst, denn die Abneigung, dem Zentrum zu einem Triumph über Bülow zu verhelfen, ist im Reichstage und außerhalb desselben doch noch recht stark, und die neuerdings wieder hervorgetretenen Spekulationen einzelner Mitglieder des Zentrums, den Kanzler beim Kaiser zu verdächtigen, beruhen auch auf einer ganz falschen Voraussetzung.

### Der Kampf um die Nachlasssteuer.

Ein allgemeiner deutscher Beamtentag wird vom deutschen Beamtenschaft zum 18. ds. Mts. nach Berlin einberufen. Die Beamten sind mit der Stellungnahme der konservativen Partei zur Reichsfinanzreform, wie in einer in Berlin abgehaltenen großen Beamtensammlung ausgeführt wurde, nicht zufrieden. Sie erklären, daß die konservativen Abgeordneten, die doch hauptsächlich den Stimmen der Beamten ihre Mandate verdanken, ihr vor den Wahlen gegebenes Wort nicht gehalten hätten. Falls durch die Schuld der Konservativen die Reichsfinanzreform, so sei auch die Gehaltsaufbesserung der Beamten aufs äußerste gefährdet. Auf dem deutschen Beamtentage soll die Finanzreform erörtert und die Nachlasssteuer als gerechte Steuer befürwortet werden.

### Sprengung des Bundes der Landwirte in Sachsen?

In Sachsen der Nachlasssteuer beginnt es auch in den Köpfen einiger Konservativer zu tagen. In Dresden hat der konservative Wahlverein eine Kundgebung zu Gunsten der Nachlasssteuer erlassen. Diese Kundgebung hat in Sachsen in den politischen Kreisen und bei der Regierung das größte Aufsehen erregt. In erster Linie ist sie eine Niederlage der sächsischen Agrarier gegenüber den sächsischen Konservativen. Man spricht bereits von einer Sprengung des Bundes der Landwirte. Ueberaus befriedigt hat die Stellungnahme des Vorsitzenden des Landeslandwirtschaftsrates, der mit anderen hervorragenden Agrariern vom Vorstande des Bundes der Landwirte abtrat und mit großer Entschiedenheit für die Erbanfallsteuer eintrat.

### Keine Liebesgaben an die Industrie.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen die Behauptung des „Vorwärts“, das Reich wolle den Trägern der Unfallversicherung durch eine anderweitige Regelung der vom Reich vorzuschüssigen zu zahlenden Entschädigungen ein Ertragszuschuß von hundert Millionen Mark machen. Tatsächlich ist in Aussicht genommen, zur Befreiung des Reichs von der immer stärkeren Inanspruchnahme der Betriebsmittel der Reichshauptkasse durch das fortgesetzte Steigen der Entschädigungstendenzen, daß die Berufungsgenossenschaften künftig dem Reiche Vorschüsse nach dessen mutmaßlichen Rentenerfordernissen zahlen. Im Jahre 1910 würde die Rückzahlung der Schuld für das Jahr 1909 mit den für 1910 neu zu leistenden Vorschüssen zusammen fallen. Zur Milderung dieser Härte soll für die alte Schuld eine 20-jährige Tilgungsperiode vorgesehen werden.

Durch die geplante Regelung wird zugleich die Vorschussleistung allmählich herabgemindert und die übermäßige Begehung der Schapanweisungen entsprechend eingeschränkt.

### Ein politischer Mord in Konstantinopel.

In Konstantinopel sind in der Nacht auf Mittwoch auf den Oberbalken des Serbesti, Hassan Fehmi, auf der Brücke nach Stambul von einem Mann in Offiziersuniform zwei Schüsse abgegeben worden. Fehmi starb kurz darauf. Der Täter ist entkommen. Da Fehmi ein Gegner des jungtürkischen Komitees war, wird vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Der Mord hat in Konstantinopel große Erregung hervorgerufen. Das Blatt „Serbesti“ vertrat die Ideen der liberalen Vereinigung und richtete die heftigsten Angriffe gegen das jungtürkische Komitee und wiederholt auch gegen die Armee. Die öffentliche Meinung beschuldigt das jungtürkische Komitee der Anfertigung des Mordes. Der Mörder soll ein Kavallerieoffizier sein. Der Begleiter des Ermordeten ist bei der Mordtat verwundet worden. Am Nachmittag veranstalteten über tausend Hochschüler eine Protestkundgebung vor der Pforte und verlangten, daß der Mörder ausgehört und gehängt würde, was der Großwesir dann auch versprach. — Die Kammer nahm nach lebhafter Debatte trotz der Opposition einiger Jungtürken einen von fünf Abgeordneten der liberalen Vereinigung eingebrachten Antrag an, den Großwesir wegen der Ermordung Hassan Fehmis zu interpellieren. Diese Interpellation wird die Kammer erst am 17. April beschäftigen, um der Exekutivgewalt Zeit für die Ergreifung des Mörders zu lassen.

Auch unter den Liberalen Mazedoniens hat die Nachricht von dem Mord den größten Eindruck hervorgerufen. Die liberale Partei im Lande nimmt zu den Bestrebungen der Anhänger der Gruppe „Einheit und Fortschritt“ immer schärfer Stellung. Auch in Serres wurde ein neuer liberaler Klub gegründet und im Beisein des Mutesaris eröfnet, wobei der Vorsitzende heftige Angriffe gegen die Jungtürken erhob.

### Tages-Chronik.

**Wormsheim, 7. April.** Das hiesige Theater macht so schlechte Geschäfte, daß in der letzten Zeit sein Weiterbestehen in Frage kam. Der Direktor Reuß mußte mitten in der Saison um Erhöhung des städtischen Zuschusses von 7000 Mark auf 9000 Mark nachsuchen, die der städt. Bürgerausschuß auch bewilligte, um die Fortsetzung der Vorstellungen zu ermöglichen. (Außerdem zahlt die Stadt dem Besitzer des Theatergebäudes noch 2500 Mark als Zuschuß). Es ist auffällig, daß in unserer reichen Stadt das Theater nicht florieren soll, zumal gelegentlich Opernaufführungen auswärtiger Gäste oder hiesiger Dilettanten tausende von Besuchern finden. Die Ursache bilden zum Teil die zwei Kinematographentheater, die immer voll sind und die riesige Masse sonstiger Veranstaltungen.

**Berlin, 7. April.** Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mitteilen kann, werden seitens des Bundesrates Anstrengungen gemacht werden, den Gesetzentwurf betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben im Reichstage noch in dieser Session, d. h. noch vor der voraussichtlichen Vertagung zur Verabschiedung zu bringen hauptsächlich zu dem Zweck, um endlich die Mainkanalisierung von Offenbach bis Aschaffenburg in Angriff nehmen zu können.

**Berlin, 7. April.** Wie aus Heiligenstadt berichtet wird, hatte sich der Kaufmännische Verein zu Schwwege an Sven Hedin mit der Aufgabe gewandt, ob er geneigt sei, in dem Verein einen Vortrag zu halten. Der Forscher antwortete, daß es ihm vielleicht möglich sein werde, für Ende April einen Vortrag zu übernehmen. Er forderte aber dafür ein Honorar von 4500 Mark. Der Schweweger Verein konnte natürlich diese Forderung nicht erfüllen. Wahrscheinlich hat der berühmte Tibetforscher die Stadt Schwwege für eine amerikanische Goldgräberkolonie angesehen.

**Rom, 7. April.** „Popolo Romano“ schreibt einen Artikel über die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten Bülow in Italien, die Reisen des Fürsten Bülow und des Kaisers seien ein neues Zeichen der internationalen Entente. Das Blatt nennt dann den Fürsten Bülow einen aufrichtigen und erprobten Freund Italiens und heißt ihn willkommen.

**London, 7. April.** Eine Gesellschaft von 60 Herren, zu denen Fachmänner aus allen Kreisen des Landes gehören, wird sich heute nach Deutschland begeben, um sich mit den Methoden des deutschen Städtebaues bekannt zu machen. Die Reise erfolgt im Zusammenhang mit dem Bebauungsplangeseh, das im englischen Parlament verhandelt werden wird. Die Herren werden Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Wiesbaden, Nürnberg und Rothenburg a. d. T. aufsuchen.

**Konstantinopel, 7. April.** Die Deputiertenkammer setzte die 2. Lesung des Vandalengesetzes fort. Bei der Erörterung der Prügelstrafe kam es zu einem Zusammenstoß der Liberalen und Jungtürken. Erstere forderten die Abschaffung der Prügelstrafe, wogegen die Jungtürken, insbesondere die Ulemas, lärmend opponierten. Als die Berührung den Höhegrad erreicht hatte, hob der Präsident die Sitzung auf.

**Port-de-France, 7. April.** Der ehemalige Präsident von Venezuela, Castro, ist heute auf dem Dampfer „Guadeloupe“ hier eingetroffen und hat an der Küste Wohnung genommen. Dem Newyorker „Ass. Press“ wird aus Caracas gemeldet, daß die venezolanische Regierung Frankreich sondiert habe, ob es einen Einwand erheben werde, falls Castro an Bord der „Guadeloupe“ in einem venezolanischen Hafen verhaftet würde. Aus der Antwort Frankreichs geht hervor, daß dieses gegen eine Verhaftung Castros an Bord des Dampfers nicht protestieren werde.

### Aus Württemberg.

#### Dienstanmeldungen.

Die Oberförster Roder in Gaildorf und Freiberger in Langenaußen in Schwaben wurden ihrem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihnen bei diesem Anlaß je der Titel eines Forstmeisters verliehen. Uebertragen wurde je eine Lehrstelle an der lathol. Volksschule in Berlichingen O. R. Ringeis, an dem Schullehrer Paul Kommsel in Hürbel O. R. Oberach, Uebertragen dem Schullehrer Franz Lauer Falk in Bohenbopf O. R. Hoch, Döngdorf, O. R. Weilmann, dem Unte. lehrer Woyt Roder an der Präparandenanstalt in Saul-au und Stuttgart-Untertürkheim dem Schullehrer Johann Gester in Hofen O. R. Gammstadt.

#### Die Finanzkommission der Zweiten Kammer

hat auf die noch unerledigte Position des Postetats zurückgegriffen, die 100 000 M für jedes Etatsjahr für die Förderung von Kraftwagenlinien vorsieht. Nach einer Mitteilung der Regierung wurden in den beiden letzten Jahren an Zuschüssen, sowie an Vergütungen für Postbeförderung annähernd 16 000 M gewährt, so daß von dem im letzten Etat verwilligten 200 000 M noch 85 883 M auf 1909 übertragen werden konnten. Für das Jahr 1909 sind vorgesehen 56 046 M für Postvergütungen und 145 250 M für Zuschüsse und Darlehen. Unter der letzteren Summe befinden sich auch 5500 M Zuschuß und 120 000 M Anlagekapital für die zwei geplanten staatlichen Automobillinien. Es würde sich sonach im Jahr 1909 bei einem Etatsjah von 100 000 M unter Hinzurechnung des überschriebenen Betrages und bei einer Ausgabe von 201 291 M ein Abmangel von 15 413 M ergeben; da indessen für das Jahr 1910 wieder ein Etatsjah von 100 000 M vorgesehen ist, und die Einrichtungskosten für staatliche Linien im nächsten Jahr in Wegfall kämen, so würde ein Ausgleich eintreten. Der Referent Viesching beantragte, die Postvergütung in einem besonderen Untertitel getrennt aufzuführen, da dieselbe auf jeden Fall, auch wenn keine Kraftwagenlinien beständen, zu tragen wären. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 2 Stimmen (Graf-Stuttgart und Andre) angenommen, nachdem ein Antrag Rübling, die Postvergütungen hier überhaupt nicht in Berechnung zu ziehen, mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden war. Ein weiterer Antrag Viesching, der wünschte, daß die Vereinheitlichung der Kraftwagenlinien innerhalb des Landes jetzt schon im Auge behalten werden soll, wurde zurückgezogen, nachdem er mehrfach Widerspruch erfahren hatte. Zu der Frage, ob Privat- oder Staatsbetrieb, nahm die Kommission keine Stellung, da sie dieselbe noch nicht für spruchreif hält; einstweilen soll der Verwaltung die Entscheidung von Fall zu Fall überlassen bleiben. — Bei der hierauf fortgesetzten Beratung des Finanzetats wurden anstatt der 12 neuen Bauwerkmeisterstellen und 8 neuen Kanzlistenstellen einem Antrag Hieber gemäß nur 8 bzw. 6 Stellen genehmigt. Bei dem neuen Gebäude für das Medizinalkollegium auf dem Anwesen des früheren Tiergartens wird sich, wie von der Regierungsseite mitgeteilt wurde, ein Ueberbeschuß ergeben. — Die nächste Sitzung findet am Montag den 19. April statt.

#### Stuttgart, 7. April.

Der Staatsanzeiger schreibt: Eine Stuttgarter Korrespondenz der „Königlichen Zeitung“ befragt die durch die Presse gegangene Nachricht, die Fraktion der Volkspartei werde einer Wiederbestellung des zu allgemeiner Ueberraschung gestrichenen Münchener Gesandtschaftspostens nicht widerstreben, und verleiht sich dabei zu der grotesken Behauptung: „Der Regierung wäre es willkommen gewesen, wenn die Münchener Gesandtschaft gefallen wäre. Es geht gegen ihren Willen, wenn sie ihr wieder aufgedrängt wird. Es ist kaum möglich, die Absichten und Wünsche der Regierung in dieser Angelegenheit gröblicher zu verkennen oder zu entstellen.“

#### Halen, 7. April.

Wie sich die Flugideen in den Köpfen der jungen Leute festsetzen, beweist, daß in letzter Zeit einige hiesige Real- und Lateinschüler sich mit der Anfertigung eines großen Flugapparats beschäftigten. Wir hatten gestern Gelegenheit, einem Flugversuch mit diesem Apparat am Kälbesrain anzuwohnen. Bei günstigem Wind flog der Apparat mit 1 und 2 Knaben besetzt, vom Berg ins Tal herab, etwa 150 Meter weit, indem er sich zwei bis drei Meter vom Boden hob. Der hintere Teil wollte allerdings noch nicht recht mittun, auch spudte es noch etwas mit der Balance. Diesen Umständen sollte jedoch mit einigen kleinen Abänderungen abgeholfen werden können.

### Nah und Fern.

Kürzlich war der Bauer Gottlieb Wähle in Gagerenberg O. R. Marbach mit dem Reinigen seines Schweinehalls beschäftigt. Hierbei sprang ihm eine Ratte über den Misthaufen hinweg direkt auf seine rechte Hand, wo ihm das ausgewachsene Tier eine heftige Bisswunde beibrachte. Die Hand schwooll nach einigen Tagen an und nun hat sich noch am ganzen Arm Blutvergiftung hinzugesellt, sodaß der Mann in Lebensgefahr schwelgt.

Auf schreckliche Weise ist der 16 Jahre alte August Rapp von Enzweihingen O. R. Baihingen verunglückt. Derselbe war mit dem Einlegen eines frisch geoderten Grundstücks beschäftigt, als er unterfahren von seinem Pferd getreten wurde. Hierdurch kam Rapp zu Fall und die eiserne Egge ging über ihn hinweg, wodurch ihm von den Eggenzähnen am ganzen Körper tiefe Verletzungen, insbesondere auch der Lunge beigebracht wurden, sodaß ernstliche Lebensgefahr für den hoffnungsvollen jungen Mann besteht.

Mittwoch vormittag ereignete sich im Zementwerk in Weislingen a. St. ein schwerer Unfall. Beim Montieren einer Maschine stürzte der 16jährige Hilfsarbeiter Pöppeln von dort in eine Tiefe von zwei Stockwerken ab und blieb tot auf dem Pfla. Er hatte sich die Hirnschale zermettert. Eine Gerichtskommission begab sich an Ort und Stelle, um die Ursachen des Unglücks festzustellen.





# Die Eleganz und der Schick



Jedes Kleidungsstückes liegt in der inneren Verarbeitung desselben. Von dieser Erkenntnis ausgehend, legen wir seit Jahren hierauf ganz besonderen Wert. Wir lassen unsere Konfektion nur von den tüchtigsten u. geschultesten Schneidern anfertigen, verwenden nur solide, **wirklich haltbare Zutaten** und verarbeiten speziell die besseren Sachen ausschliesslich auf Rosshaar. Nebenstehende Illustration zeigt das Innere eines derartig verarbeiteten Saccos. Wir vermeiden dadurch das hässliche Einfallen des Kleidungsstückes auf Schulter und Achsel und erzielen eine **Eleganz, die der besten Maßarbeit in nichts nachsteht** und die sich auch durch jahrelanges Tragen nicht verliert.

Wir empfehlen auf Rosshaar gearbeitete Sacco-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Gehrock-Anzüge.

## Kaufhaus Merkur

Pforzheim, westliche Karl Friedrichstr. 11.

Anerkant beste und billigste Bezugsquelle für moderne Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung.

### Schwarzwaldhotel

Nur **Nur Oster-Sonntag** Nur

Grosses

### Künstler-Konzert

ausgeführt von der 1. Pforzheimer Singspieltruppe

## Rudolf Petri

Anfang 4 und 8 Uhr. Eintritt frei!

In jedem dieser beiden Konzerte kommen neue Einlagen zum Vortrag und lade ich hierzu jedermann freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Fritz Schmid.

### Hotel Palmengarten.

Samstag, den 10. April



## Nießelsuppe

mit Bockbier - Muschank

wozu freundlichst einladet

Bruno Köhler.

### Gasthof zum Hirsch und Lamm

Hirsau bei Calw.

Bechte mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus zum Hirsch und Lamm in Hirsau übernommen habe und empfehle mich meinen geschätzten Freunden und Bekannten aufs beste bei Verabreichung von

prima Speisen und Getränken  
**Peter Höfer.**

Grosser Saal.

Gartenwirtschaft.

## Rennbachbräu

ff. Doppelbier

empfehlen über die Feiertage

Gustav Bott,  
zum 'Stern'

Josef Wetzels  
Rennbachbrauerei.

### Turnverein Wildbad.

Heute abend **keine** Singstunde.  
Der Vorstand.

Garantiert prima  
**frische Landeier**

sowie frische  
**Land- u. Tafelbutter**

(bei Mehrabnahme Ausnahmepreis) empfiehlt **Friedr. Bollmer,** beim Friedhof.

Ein 14-15jähriges  
**Mädchen**

zur Beihilfe in Haushalt gesucht.  
Näh. in der Exped. [141]

Einen ordentlichen  
**Jungen**

nimmt in die Lehre  
**Christian Schmid,** Zimmermeister.

### Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden  
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gicht-leiden geholfen hat.

**Frau Marie Grünauer,** München, Pilgersheimerstr. 2/11

### Flechten

offene Füße

war bisher vergeblich hoffte

**Rino-Salbe**

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

in Göttingen. Preis Mark 1.1 u. 2.20.

### Wildbad.

Zur Feier unserer **Hochzeit**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Ostermontag, den 12. April 1909** in das „Hotel Palmengarten“ zu einem Glase Wein freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Ernst Volz** **Karoline Günthner**  
Kirchgang um 7/1 Uhr vom Hotel Graf Eberhard aus.

### Wildbad.

Zur Feier unserer **Hochzeit**

laden wir hierdurch Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Ostermontag, den 12. April 1909** in das „Hotel Ratsch“, hier selbst, freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Ludwig Braun** **Mathilde Wendel**  
Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Touffaint aus.

### Neuenbürg.

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt**

niedergelassen und das **Büro des Herrn Rechtsanwalts LIEBING**

im Hause der Buchdruckerei **C. Wech** übernommen.

Das Gesuch um Zulassung beim Landgericht Tübingen werde ich sofort einreichen.

### Rechtsanwalt Knapp.

**Ferdinand Bott, Calmbach**

Bildhauer  
empfehlte sich zur Anfertigung von

**Grabdenkmälern**  
Lager fertiger Grabsteine

Einfassung etc. in allen Preislagen.  
Renovieren alter Denkmäler billigt.

